

Blumenhandel in vierter Generation

Der rote Faden – Bramscher Wirtschaft im Porträt: Maike Roth von Blumen Schröder

In unserer BN-Serie „Der Rote Faden – Bramscher Wirtschaft im Porträt“ stellen wir Unternehmer aus der Region vor. Heute geht es um Maike Roth von Blumen Schröder in Bramsche.

Von Christoph Lützenkirchen

BRAMSCHÉ. Frauen wollen lieber kurze Blumensträuße als solche mit langen Stielen. Maike Roth versucht, ihren Kunden – vor allem den Männern unter ihnen – das seit Jahren zu vermitteln. Die Chefin von Blumen Schröder an der Bramscher Breuelstraße macht sogar ein schlechteres Geschäft, wenn Kunden ihrem Rat folgen. Langstielige Blumen sind meist teurer. Doch trotz alledem: „Nicht immer lassen sich die Kunden sinnvoll beraten“, sagt die 53-jährige Floristin. Ihre Freude an dem Beruf trübt das nicht im Geringsten, es zeigt aber, was Maike Roth besonders am Herzen liegt: Sie will ihre Kunden nicht nur fachkundig, sondern auch ehrlich beraten.

Am Rande des Verkaufsrums hat sie eigens eine kleine Beratungsecke eingerichtet. „Dort liegen viele Abbildungen bereit, die der Kunde sich in Ruhe anschauen kann“, erklärt sie. Besonders, wenn es um einen Trauerfall geht, sei der etwas geschützte Rahmen wichtig. Für den Beruf der Floristin benötigt man neben dem handwerklichen Rüstzeug vor allem Feingefühl und Geschmack, so Roth. Das kommt im Beratungsgespräch besonders zum Tragen. Auch wenn es darum geht, erfreuliche Ereignisse wie Hochzeiten zu feiern. „Der Strauß soll ja zum Kleid der Braut passen“, sagt die Floristin lächelnd. Sie vergisst auch nicht zu erwähnen, dass man immer versuche, alles für den Kunden möglichst zu machen.

Der Markt verändert sich

Vielleicht ist die gute Beratung der Grund dafür, dass Maike Roth sich mit ihrem Geschäft gut behaupten kann, obwohl sich der Markt einschneidend verändert hat. „Früher durfte der Braut- und Trauerschmuck üppig sein“, erinnert sich die Floristin: „Das Auto, der Saal und die Kirche wurden opulent geschmückt, von Geld wurde nicht gesprochen.“ Heute bestellen ihre Kunden oft kurzfristig, und sie sind sparsamer als früher. Der Kunde orientiere sich in seinem Geschmack an Hochglanzmagazinen, glaubt Roth. Dort seien oft minimalistische Dekorationen zu sehen. Auf den



Seit 1902 gibt es das Familienunternehmen Blumen Schröder. Maike Roth ist die Urenkelin des Firmengründers Hermann Schröder und führt den Betrieb in vierter Generation.

Foto: Christoph Lützenkirchen

Friedhöfen fänden immer mehr Urnenbestattungen statt. Es würden kleinere Gebinde bestellt. Hinzu kommt, dass Blumen heute beim Discounter erhältlich sind. Und nicht nur Privatleute geben weniger Geld für aufwendigen Blumenschmuck aus, auch die für das Geschäft sehr wichtigen Firmenkunden sind auf Sparkurs. Dennoch ist es der Floristin gelungen, das Umsatzvolumen ihres Betriebs über die Jahre nahezu konstant zu halten. „Ich wundere mich manchmal selbst darüber“, sagt sie nüchtern.

Ein Grund für das stabile Geschäft könnte der große Anteil an Stammkunden sein. „Wir kennen die Menschen teilweise seit Jahrzehnten“, so Roth. Es komme durchaus vor, dass Blumen Schröder den Grabschmuck für einen Verstorbenen liefert, dessen Hochzeit man viele Jahre zuvor geschmückt habe. Das Unternehmen an der

Breuelstraße besteht seit mehr als 100 Jahren. Mit Maike Roth steht die vierte Generation der Familie am Bindetisch. Erst mit 18 Jahren entschied sich die heutige Chefin für den Beruf der Floristin. „Vorher wollte ich Krankengymnastin oder Ökotrophologin werden“, erinnert sie sich. Doch nachdem sie ihre Wahl getroffen hatte, ging alles recht schnell. Roth verließ die zwölfte Klasse am Gymnasium – „meine Eltern waren damals ganz und gar nicht damit einverstanden“ – und trat in Quakenbrück eine Lehrstelle an. Die Ausbildung schloss sie als Jahrgangsbeste ab. Es folgte ein Jahr bei einem renommierten Floristen in Münster und die Meisterschule in Köln. Dann stieg sie in elterlichen Betrieb ein, den sie seit 2006 als Geschäftsführerin leitet.

Über 30 Jahre im Betrieb

„Meine Eltern haben mich in keiner Weise gedrängt,

Floristin zu werden“, betont Maike Roth. Schon als Kind half sie gern im Betrieb. Sie wusste, welche Arbeitsbelastung auf sie zukommen würde. „Das Private stand bei uns immer an zweiter Stelle“, erzählt Roth „bei Tisch ging es ganz viel um den Betrieb. Schon damals war unser Laden von montags bis sonntags geöffnet. Die meisten meiner selbstständigen Kollegen kennen das seit ihrer Kindheit.“ Seit gut 30 Jahren arbeitet sie nun im Familienbetrieb, seitdem hat sich in ihrer Branche manches geändert. Bis vor etwa 15 Jahren wurden bei Blumen Schröder überwiegend Blumen aus eigenem Anbau verarbeitet. Roths Großvater Erich Schröder baute Rosen, Tulpen und Chrysanthen an. Ein großer Teil des Schnitt- und Bindegrüns stammte aus Waldstücken, die ihr 1986 verstorbener Vater gekauft hatte. „Als mein Großvater das nicht mehr machen konnte, habe ich schon darü-

ber nachgedacht, woher ich möglichst wenig behandelte Blumen beziehen könnte“, sagt die Floristin. Über ihre Mitgliedschaft im Partnernetzwerk Fleurop hat sie inzwischen geeignete Bezugsquellen gefunden. Roth verarbeitet zum Beispiel Fair-Trade-Rosen aus Kenia. Ein großer Teil des Schnittgrüns kommt weiterhin aus dem eigenen Wald. Die Floristin hat festgestellt, dass immer mehr Kunden gezielt nach fair und nachhaltig produzierten Blumen fragen. Aktuell beteiligt sie sich mit ihrem Betrieb am Pilotprojekt „Strauß der Woche“ von Fleurop. Hier müssen die verarbeiteten Pflanzen aus regionalem Anbau kommen, die Herkunft muss transparent sein, und die Pflanzen werden auf Rückstände von Spritzmitteln geprüft.

100-Minuten-Service

Die Mitgliedschaft bei Fleurop ist sehr wichtig für Maike Roth. „Zum einen ist Fleurop ein leistungsfähiger Lieferant, über den wir Blumen aus der ganzen Welt beziehen können“, erklärt sie: „Zum anderen bekommen wir nicht wenige Aufträge von auswärts über Fleurop.“ Die Aufträge gehen per Internet ein und werden persönlich ausgeliefert. Stolz erzählt Roth, dass sie auch beim 100-Minuten-Service von Fleurop dabei ist. Die Kunden bestellen online einen Strauß, der wird spätestens 100 Minuten später an den Empfänger in Bramsche geliefert. Einmal im Jahr versammeln sich die Aktionäre der Fleurop AG zur Hauptversammlung in Berlin. Da

Blumen Schröder – 1902 an der Breuelstraße gegründet

Der Betrieb Blumen Schröder an der Bramscher Breuelstraße wurde 1902 durch Hermann Schröder begründet. Er produzierte Gemüse und Zierpflanzen. Das Betriebsgelände umfasst 2000 Quadratmeter. Schon 1920 bewirtschaftete die Familie ein eigenes Gewächshaus. Das Unternehmen wird

heute in vierter Generation von Schröders Urenkelin Maike Roth geführt. Die Kunden kommen hauptsächlich aus Bramsche. Zu den zahlreichen Firmenkunden gehören unter anderem Autohäuser, Gaststätten und Hotels. Roth beschäftigt drei Floristinnen. „An Schnittblumen verarbeiten wir im

Jahr circa 150 verschiedene Sorten“, erklärt die Chefin. Die Blumen kommen aus zahlreichen Ländern weltweit wie Kenia, den Niederlanden, Israel, Italien, Kanada, Äthiopien, Ecuador oder Kolumbien. Wenn möglich greift Roth aber bevorzugt auf heimische, regionale Ware zurück. Ihre Ro-

sen bezieht sie aus zertifiziertem Fair-Trade-Handel. Ihren lichtdurchfluteten Laden, ein ehemaliges Gewächshaus, hat die Floristin auch für die Bramscher Kulturszene geöffnet. Zuletzt zeigte dort Heide Richter ihre Bilder, sie ist Mitglied des Bramscher Vereins für bildende Kunst.

BN-Serie

Die BN-Serie „Roter Faden – Bramscher Wirtschaft im Porträt“ stellt **Firmen-Chefs und Geschäftsführer von Unternehmen in unserer Region** vor. Im Mittelpunkt stehen dabei die **Persönlichkeiten**, die mit ihrem Engagement das Unternehmen voranbringen. Ihre **berufliche Entwicklung** wird ebenso nachgezeichnet wie das **Wachsen des Betriebs**. Das Besondere dabei: Jede/r Porträtierte schlägt unserem Mitarbeiter den nächsten Kandidaten für diese Serie vor. So zieht sich – nach und nach – ein „**Roter Faden**“ durch die **örtliche Wirtschaft**, mit dem wir die **Vielfalt von Industrie, Handel und Gewerbe** aufzeigen wollen. *bjd*

versucht Roth wenn möglich dabei zu sein. „Mir ist der Austausch mit Kollegen ganz wichtig, die ich dort treffe“, sagt sie: „Das kann kein Internetforum ersetzen.“

Enorm viel Arbeit

Die Arbeitsbelastung der Bramscher Floristin ist hoch. 50 bis 60 Stunden pro Woche sind es eigentlich immer. Ihr Geburtstag im November geht meist unter, weil es dann wegen der Gedenktage so viel Arbeit gibt. Der Laden ist täglich ab acht Uhr geöffnet, abends geht es bis sechs. „Die Familie musste immer irgendwie drum herum funktionieren“, sagt Roth. Neben den drei Floristinnen, die sie in Teilzeit beschäftigt, zieht die ganze Familie im Betrieb mit. Maike Roths Mutter Gerda Lammers hilft bei Bedarf aus, ihr Mann hat die Buchführung übernommen und schreibt die Rechnungen, auch die beiden Kinder springen ein, wenn Not am Mann ist. Urlaub hat die Floristin zuletzt vor sechs Jahren gemacht. Sie nutzt die kleinen Freiräume zur Regeneration, die ihr im Alltag verbleiben. Der tägliche Gang mit dem Hund ist ganz wichtig. Eine große Leidenschaft ist zudem das Reiten. Aufgrund einer Verletzung muss sie hier zurzeit pausieren.

Trotz der vielen Verpflichtungen habe sie die Entscheidung für die Übernahme des elterlichen Betriebes nie bereut, sagt Maike Roth. Sie begeistert sich für das, was sie tut: „Sträuße sind wunderschöne Geschenke, die viel Freude bereiten. Sie verändern das Wohnambiente für eine bestimmte Zeit, stauben nicht ein und machen dann Platz für Neues.“